

Arnsberg, Morogoro und 17 Ziele

Text und Bilder – Sarah Fischer

Seit nunmehr einem Jahr pflegt die Stadt Arnsberg eine „Nachhaltigkeitspartnerschaft“ mit der Kommune Morogoro in Tansania.

Warum gerade Morogoro?

Die Projektpartnerschaft zwischen Arnsberg und Morogoro beruht auf dem bundesgeförderten Projekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“, bei welchen es konkret um einen gemeinsamen Beitrag zu den 17 Zielen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen handelt. Die Stadt Morogoro äußerte bereits im Jahr 2019 ihr Interesse an einem internationalen Austausch und ist gleichzeitig eine der größten Städte Tansanias. Durch die zentrale Lage zwischen der Hauptstadt des Landes, Dodoma, und der größten Stadt Tansanias, Dar Es Salaam, ist sie von großer gesellschaftlicher Bedeutung.



Von Engagement, Kreislaufwirtschaft und Ökotourismus

Im Februar 2024 reiste eine Delegation der Stadt Arnsberg nach Morogoro. Der Fokus des sechstägigen Programms lag auf dem Themenfeld „Kreislauf- und Abfallwirtschaft“. Metall und Plastikflaschen werden in der Stadt separat gesammelt und größtenteils recycelt. Der Großteil des Abfalls landet jedoch unsortiert auf der Mülldeponie der Stadt (siehe Bild). Auf dem Mawenzi Market, dem größten Lebensmittelmarkt der Stadt, fällt besonders Bioabfall an. Daher steht die Etablierung eines Kompostsystems zur Diskussion.

Besonders spannend: die Abfallsammlung in Morogoro wird vor allem durch selbstorganisierte Gruppen durchgeführt und zeugt von gutem bürgerlichem Engagement.

Schulpartnerschaften und Naturreservate

Aktiver Umweltschutz und die Wiederherstellung des Naturreservates „Nguru ya Ndege“ werden durch die Stadtverwaltung in Morogoro vorangetrieben. Dort geht es nicht nur um den Erhalt der Biodiversität, sondern auch explizit um das Thema Aufforstung und Überflutungsprävention – Herausforderungen, die beide Städte, Arnsberg und Morogoro, teilen.

Welchen Mehrwert hat die Stadt Arnsberg von dieser Partnerschaft?

Die Partnerschaft bietet das Zusammenarbeiten und die Erarbeitung von Lösungen für Herausforderungen, die beide Städte betreffen. Dazu zählen die Reduzierung von Treibhausgasen, die Nutzung erneuerbarer Energien, der effiziente Einsatz und das Recycling von Ressourcen und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Darunter fallen beispielsweise Hochwasser und Starkregenextremereignisse, die Anpassung an Hitze oder Wiederaufforstung. Der technische Austausch soll ergänzt werden durch Partnerschaften zwischen Schulen Arnsbergs und Morogoros, wodurch beide Seiten gleichermaßen durch kulturellen Austausch und Vielfalt profitieren. So kann auch das Grundverständnis in unsere Stadt für Versorgungsanlagen und das Müllrecycling verbessert werden. Das wiederum bietet auch in Arnsberger Schulen die Möglichkeit, die Müllsammlung und -trennung zu verbessern.

Eine weitere Stadt in Südwestfalen lebt bereits eine Partnerstadt mit der Region: Auch die Stadt Bad Berleburg pflegt bereits eine Partnerschaft (genauer: eine Klimapartnerschaft) mit dem die Stadt Morogoro umliegenden Landkreis Morogoro District. Projekte können so größer gesehen und auch über die Stadtgrenzen hinausgedacht werden.



Die Hintergründe der Partnerschaft

Das Partnerschaftsprojekt zwischen Morogoro und Amsberg läuft seit April 2023. Es ist ein von Engagement Global gefördertes Projekt mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Über einen Projektzeitraum von zweieinhalb Jahren wird die partnerschaftliche Zusammenarbeit begleitet und Entsendungen finanziell unterstützt. Im Projektzeitraum und darüber hinaus ist die konkrete Umsetzung von Projekten angedacht. Das Projekt ist darauf angelegt, eine langfristige Partnerschaft, vergleichbar einer Städtepartnerschaft, anzulegen.



Warum muss man überhaupt nach Tanzania fliegen?

Zahlreiche Präsentationen und Bilder wurden bereits vor der Reise ausgetauscht.

Doch erst durch das persönliche Treffen, Gespräche und Besichtigungen können die technischen Gegebenheiten, die Infrastruktur, die Werte der Verwaltung und die Kultur, die hinter allem steht, verstanden werden. Das gegenseitige Verständnis wiederum gibt die Grundlage für die gemeinsame Projektarbeit und gibt Erklärungen dafür, wieso vielleicht ein Projekt gerade nicht weitergeht, wie die Arbeitsweise- oder haltung sich zwischen Tansania und Deutschland unterscheidet oder warum man – mit welchen Schwerpunkten – welchen Weg zum Ziel wählt. Nur durch den persönlichen Kontakt können langfristige Beziehungen – in der Verwaltung, aber vor allem in beiden Stadtgesellschaften – geknüpft werden, die auch über den Projektzeitraum hinaus Bestand haben.



Wie geht es jetzt weiter in dem Projekt?

Nach dem persönlichen Besuch und dem Kennenlernen der wichtigsten Akteur:innen werden jetzt die Projekte weiter konkretisiert. Dazu sind nicht nur weitere (Online-)Treffen der Fachexpert:innen wichtig, sondern auch die theoretische und praktische Arbeit am sogenannten Aktionsplan. Ergänzend dazu wird der Kontakt zwischen den ersten Partnerschulen ausgebaut.

Wie sieht es in Morogoro aus?

Die rund 288 km² Stadtgebiet (Amsberg: rd. 193 km²) haben nicht nur den dicht besiedelten Stadtkern mit zahlreichen kleinen Geschäften und großen Märkten zu bieten. Rund 500.000 Menschen leben in Morogoro. Der nächste große Nationalpark ist rund 100 km entfernt. Die Stadt ist auch umgeben von den „Uluguru Mountains“, einer Gebirgskette mit Bergen bis zu einer Höhe von 2.600 Metern. Zahlreiche Aussichtspunkte und Wasserfälle dort sind die Sehenswürdigkeiten der Stadt und locken Tourist:innen an. Einzelne Überbleibsel der letzten Kolonialherren zeugen von einem dunklen Kapitel der deutschen Geschichte. Die Küche ist Tansania ist von vielfältigen Einflüssen geprägt: Neben der traditionellen einheimischen Küche gibt es auch Einflüsse aus der indischen oder arabischen Küche sowie der unterschiedlichen Kolonialmächte. Gegessen wird mit der rechten Hand. Besonders bekannt ist „Ugali“, ein Brei aus Maismehl. Er wird meist ergänzt durch Fisch, Geflügel und auch Gemüse.

